Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 191. Sonntag, den 16. August. 1874.

Rochus. Sonnen-Aufg. 4 U. 43 M., Unterg. 7 U. 24 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 8 U. 50 Abds.

Telegraphische Depeschen
der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Berlin, den 15 August. **Fürst Bismarck ist so eben nach Varzin abgereist.**

Cöln, den 15 August. Nach der „Cöln. Ztg.“ traf Bazaine gestern Abend zehn Uhr mit Frau und Schwager hier ein, übernachtete im Hotel du Nord und trat heute seine Weiterreise um 11¾ Uhr nach Brüssel an.

Telegraphische Nachrichten.

Kopenhagen, Donnerstag, den 13. August, Nachmittags. Nach eben eingegangenen brieflichen Mittheilungen aus Island war der König am 30. v. M. dort eingetroffen und von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit empfangen worden. Für die Tage vom 3. bis 7. d. M. war ein Besuch des Geyser und des alten Volksversammlungsortes Thingvalla in Aussicht genommen. Am 9. sollte in Reykjavik ein Ball zu Ehren des Königs stattfinden, am 10. aber die Rückreise angetreten werden.

Washington, Donnerstag, den 13. August, Morgens. Der vom landwirthschaftlichen Departement veröffentlichte Bericht konstatirt, daß der Stand der Baumwollenernte ungleich befriedigender als im Monat Juli ist. — Die Ruhestörungen in Austin haben aufgehört, die Parteien, die sich bewaffnet gegenüberstanden, sind von freien Stücken zur Ordnung zurückgekehrt.

Fulda, Freitag, den 14. August, Morgens. Das hiesige Landrathsamt hat das Kirchenvermögen der Parochie Dipperz mit Beschlag belegt. — Die Bezirksregierung hat die Auflösung der hiesigen katholischen Meister- und Gesellenvereine angeordnet.

Koblenz, Freitag, 14. August, Mittags. Die Rathskammer des hiesigen Landgerichts hat die polizeilich angeordnete Schließung des katholischen Lesevereins und des hiesigen deutschen Katholikenvereins bestätigt und beschlossen, daß dieselbe bis zur Beendigung der gegen die Vorsteher eingeleiteten Untersuchung provisorisch fortdauern soll.

Deutschland.

Berlin, den 14. August 1874. Auf Schloß Babelsberg findet heute Nachmittags 4 Uhr ein größeres Diner statt, zu welchem die zur Zeit hier verweilende ungarische National-Kapelle zur Ausführung der Tafelmusik befohlen ist. Einladungen haben von Berlin aus auch der kommandirende General des Garde-Korps Prinz August von Würtemberg und der Major im 1. Garde-Dragoner-Regiment Prinz Friedrich von Hohenzollern erhalten.

— Man wird sich entsinnen, daß zu Anfang dieses Sommers der Finanzminister in Gemeinschaft mit dem Handelsminister und dem Chef des Bergwesens im Preußischen Handelsministerium, Unterstaatssekretair Wirklicher Geheime Rath von Nidda, eine Reise in das Saarbrücker Kohlenrevier unternahm, um die Verhältnisse genau in Augenschein zu nehmen und die Mittel und Wege ausfindig zu machen, mit deren Hülfe eine größere Ausbeutung der staatlichen Kohlenwerke Saarbrückens zu ermöglichen wäre. Jene Ocular-Inspection der beiden Minister hat, wie wir seiner Zeit meldeten, zu dem Resultate geführt, daß zur wirksamen Ausbeutung der Saarkohlen eine Erweiterung der Schienen und Wasserwege demnächst hergerichtet werden soll. Wie wir hören, ist gegenwärtig im Handelsministerium das Projekt zur Realisirung dieses Planes entworfen, und es würde danach zur Erweiterung der vorhandenen Bahnstrecken durch Ausführnng von Secundairbahnen sowie des Saar-Moselkanals eine Summe von 8 bis 10 Millionen flüssig zu machen sein. Es scheint, als ob diese Summe von bedeutender Höhe wäre, erwägt man aber den bedeutenden Vortheil, der dadurch im Interesse des Verkehrs hervorgerufen wird, so ist diese Ausgabe verhältnißmäßig nur gering zu veranschlagen. Die fiskalischen Kohlenwerke des Saarbeckens sind für den Staat von unendlicher Wichtigkeit und nicht ohne Grund hat Frankreich schon Jahre lang danach gestrebt diese werthvollen Strecken zu besitzen. Im Jahre 1873 gewährten diese Kohlenwerke dem Staate eine Netto-Einnahme von 13 Millionen Thaler, trotzdem sie wegen mangelnder Betriebsmittel und fehlender Verkehrsverbindungen nicht zum vierten Theile ausgebeutet werden konnten. Erwägt man nun, daß nach der Ausführung der projektirten Bauten der Betrieb dieser Werke verdoppelt werden kann, und daß es gleichzeitig namentlich durch die Herrichtung des Saar-Moselkanals möglich wird, die Saarkohle nicht nur nach Lothringen, wo sie ein sehr gesuchtes Material für die dortigen Eisenwerke ist, sondern auch in die französischen Eisendistrikte zu schaffen, wo es ihr dann möglich wird, der dort noch bisher dominirenden belgischen Kohle eine vollwiegende Concurrenz zu bereiten — erwägt man dies Alles, so wird sich daraus die hohe, volkswirthschaftliche Bedeutung der für das Saargebiet projektirten Verkehrserweiterungen ergeben. Diese Unternehmungen werden nicht nur lukrativ für die Einnahmen der Staatskasse sein, sondern sie werden auch dazu beitragen, daß die in dem Regierungs-Bezirk Trier sowie in den südlicheren Theilen der Rheinlande u. in Hessen-Nassau, endlich aber auch die in den Reichslanden belegenen, hochwichtigen industriellen Etablissements, für welche Steinkohle ein Lebensbedürfniß ist, eine weit größere Ausdehnung erhalten können, die ihnen bisher zum großen Theil dadurch nicht ermöglicht wurde, weil es für sie schwer war, die nöthigen Quantitäten an Kohle zu erhalten. Endlich aber wird durch alle diese Bauten einestheils, in viel höherem Maaße aber noch durch die in Aussicht genommene größere Erweiterung der Kohlenwerke selbst, für die Bewohner des Saardistrikts ein ganz bedeutendes Arbeitsfeld erschaffen.

— Der Geheime Legations-Rath Bucher, welcher an demselben Tage von seinem Urlaub hier eintraf, an welchem Fürst Bismarck von Kissingen zurückkehrte, hat bereits wieder seine Arbeiten im Reichskanzleramt aufgenommen. Der Aufenthalt in der Schweiz hat dem Augenleiden Buchers wesentliche Linderung geschaffen, so daß er nun ohne weitere Befürchtung für seine Sehkraft seine Thätigkeit wieder aufnehmen kann. Eingeweihte Kreise glauben, daß Herr Bucher dem Fürsten Bismarck später nach Varzin folgen werde.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat sich heut Mittag 12 Uhr nach Babelsberg begeben und dem Kaiser Wilhelm eine Visite gemacht, von dem er zur Tafel gezogen wurde, und mit dem 5 Uhr Zuge wieder nach Berlin zurückkehrte. Ueber die Abreise des Fürsten nach Varzin ist noch keine bestimmte Entscheidung getroffen, in seiner Begleitung wird sich vorläufig nur der Regierungs-Assessor Graf zu Eulenburg und Graf Herbert v. Bismarck befinden. (Man vergleiche die heutige Depesche v. 15. d. M. D. R.)

— In Betreff der Wiederbesetzung des erledigten landwirthschaftlichen Ressorts kursiren jetzt wiederum mehrere Meinungen, welche jedoch mehr oder weniger auf Combination zurückzuführen sind. So wie die Sachen jetzt liegen, wird eine Entscheidung in dieser Angelegenheit erst dann gefaßt werden, wenn das gesammte Staatsministerinm hier wieder vollständig versammelt sein wird.

— Am Sonntage, den 23. August d. Js. wird der hiesige Central-Verein für das Wohl der Taubstummen sein jährliches großes Kirchenfest für Taubstumme durch Gottesdienst, Abendmahl und Vertheilung von Bibeln an fleißige Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt in der Dorotheenstädtischen Kirche Vormittags 12 Uhr veranstalten. Zur Erlangung der den unbemittelten Taubstummen bewilligten Freifahrt auf Staatsbahnen, wie auch der von den Direktionen der Privat-Eisenbahnen gewährten freien Fahrt auf ihren Eisenbahnen, haben die Theilnehmer sich an das Vereinsbureau, Oranienburgerstraße Nr. 33 mit ihren Anträgen wegen Legimationskarten, Logis etc. unter genauer Angabe ihrer Namen und Wohnorte spätestens bis zum 18. August d. Js. schriftlich zu wenden. Der Centralverein macht hierbei jedoch darauf aufmerksam, daß jeder Taubstumme nur einmal in einem Jahre Freifahrt erhalten kann, und daß denjenigen, welche bereits zum Besuche der Gottesdienste in Hannover im Monat Juli d. Js. Legitimationskarten erhalten haben, zu dem bevorstehenden Kirchenfeste solche nicht ausgestellt werden dürfen.

— In Folge eines Beschlußes des Bundesraths werden vom 1. Oktober 1874. ab die Steuer-Rückvergütungen für ausgeführten Branntwein — also mit Ausschluß derer, über welche die Anerkenntnisse schon vor diesem Tage ausgefertigt sind — durch baare Auszahlung erst dann erfolgen, wenn nach der Ausfuhr des Branntweins, für welchen die Vergütung anerkannt worden, ein Zeitraum von mindestens sieben Monaten verflossen ist.

— In Königsberg i. N. M. ist ein neues Königliches evangelisches Schullehrer-Seminar begründet worden, dessen Eröffnung auf den 15 Oktober d. Js. festgetzt ist. Die Anstalt ist zunächst ein Externat, und haben die Zöglinge für Wohnung und Unterhalt aus eigenen Mitteln zu sorgen, doch werden würdigen und bedürftigen Seminaristen ans Staatsfonds Unterstützungen gewährt. Die Aufnahme-Prüfung wird am 6 und 7 October d. J. abgehalten werden.

— **Strasburg** i. E., 12. August. Zur Stimmung in Elsaß-Lothringen. Außer der Garten- und Weinbau-Ausstellung in Colmar (am 20./24. September) und der Produkten-, Maschinen- und Geräthe-Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins für Unterelsaß, welche am 15./18. October in Hagenau stattfindet, werden noch folgende Ausstellungen für diesen Herbst angekündigt:

Am 23. d. Mts. veranstaltet der landwirthschaftliche Verein Saarzemünd für den dortigen Kreis eine mit Prämiirung verbundene Ausstellung in Bitsch. Dort soll am Tage vorher der

Wilhelm von Oranien und sein Mörder.

Ein Beitrag zur Jesuitenmoral.

(Fortsetzung.)

Der Mörder, der sein Werk gelungen sah, sprang mit solchem Ungestüm die Treppe hinab, daß ihm die zweite, zur Vertheidigung bestimmte Pistole entfiel. Er wollte in die Vorstadt entfliehen, wo sein Diener mit gesattelten Pferden zur Flucht bereit seiner wartete, stürzte aber im Laufe, und als er über eine Mauer sich schwingen wollte, um durch den Stadtgraben schwimmend sich zu retten, wurde er also ergriffen.

Seinen Verfolgern, die ihn einen bösen Verräther nannten, entgegnete er, er sei kein Verräther, sondern habe die Befehle seines Königs, des Königs von Spanien, vollzogen, als man ihm beibrachte, der Prinz sei nicht getödtet, verfluchte er seine Ungeschicklichkeit. Sofort zur Vernehmung vor Gericht gebracht, äußerte er, er halte sich für einen todten Mann, verlangte Feder und Papier und schrieb sein Geständniß nieder, welches, wie die Chronisten hervorheben, mit einer staunenswerthen Seelensruhe, Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart abgefaßt ist. Der Mörder, schrieb er, heiße Balthasar Gerard und sei aus Villaffann (Villefranche) in der Freigrafschaft Burgund gebürtig. Seit dem Bruche der Genter Pacification habe ihn der Gedanke nicht mehr verlassen, daß, so lange Wilhelm von Nassau, Prinz von Oranien, am Leben sei, die katholische Kirche und die spanische Herrschaft aus Noth u. Gefahr nicht herauskommen würden.

Balthasar Gerard stammte aus einer adligen Familie der Freigrafschaft, die seit Langem in spanischen Diensten gestanden. Der Knabe zeigte früh seltene Anlagen und eine merkwürdige Charakterstärke. Seine Laufbahn begann er im Parlamente zu Dole in Burgund, wo er nach dem Beispiele derer, die sich damals für den Staatsdienst vorbereiteten, schon mit 12 Jahren in die Praxis trat; später scheint er die dortige Universität besucht zu haben. Sechs Jahre schon vor der That, so erzählt er, habe er einmal in Dole seinen Degen mit aller Kraft in eine Thür gestoßen nnd dazu ausgerufen, er wollte, das wäre das Herz des Oraniers, worauf ihn ein Freund zurechtgewiesen und er die Sache den Fügungen Gottes und des Königs überlassen habe. Im Februar 1582 aber, da er nichts von der Vollstreckung des Bannes habe hören können, habe er seine Angelegenheiten geordnet und sich nach den Niederlanden aufgemacht. Zunächst lenkte er seinen Klepper gegen Luxemburg. Dort lebte von ihm ein Vetter, Messire Johann du Prel d'Arloz, Staatssecretär des Königs von Spanien für die Provinz Luxemburg und Chiny, deren Gouverneur Peter Ernst Graf von Mannsfeld, des Königs General-Captän und General Feldmarschall, war. Messire du Prel hatte zur Mutter Dame Simonis Gerard de Villaffann, Schwester von Balthasar's Vater; auch die damalige Aebtissin der Clarissinnen-Abtei zum heiligen Geist in Luxemburg, Dame Marguerite du Prel, war ihm verwandt. Dort erfuhr er, daß ein Biscayer (Jaurigny) ihm zuvorgekommen, nnd widmete sich nun unter Leitung seines Vetters der Uebung in den Staatsgeschäften, die Zeitweise durch militärische Ausflüge: Aufenthalt im Hauptqartier des Prinzen von Parma, und durch Belagerungen, wie die von Eindhoven, Turnhout und Diest, unterbrochen wurden. Als aber das Gerücht vom Tode Oraniens sich nicht bestätigte, richtete er sein ganzes Dichten und Trachten darauf, von seinem Vetter auf gute Art loszukommen, am Hofe des Oraniers Zutritt zu erhalten und son **ancienne et ievétérée deliberation**, wie er seinen Entschluß nennt, auszuführen. Als er sich mit du Prel im Felde vor Diest befand, bat er, unter dem Vorwande, er wolle nicht wieder nach Luxemburg zurück, sondern sich einer Expedition anschließen, da das Lagerleben ihm besser gefalle, um seinen Abschied, den ihm aber sein Vetter verweigerte und ihn bat, die nächste Kriegsfahrt von Mannsfeld abzuwarten. Sein Vorhaben, sich in eine der wallonischen Compagnien einreihen zu lassen, welche zu Ende 1573 gegen Brabant geführt wurden, ward durch eine Krankheit seines Vetters vereitelt. Nun suchte er Streit mit du Prel und bat den Grafen von Mannsfeld um seinen Paß; da ihm aber dieser nur sagte, er werde mit du Prel darüber reden, verließ er Luxemburg ohne Paß und entfernte sich im März 1574, um sein Glück in Spanien zu suchen, wie er seinem Vetter sagte, ritt aber zunächst nach Trier.

Dort vertraute er sich einem Jesuiten an, eröffnete ihm seinen Plan und wies ihm die mit dem Siegel des Grafen Mannsfeld versehenen Blanquette vor, welche zur Legitimation von Spionen dienen sollten, da Mannsfeld, als General-Quartiermeister, das Paßwesen im Felde unter sich hatte. Er bat den Jesuiten, die Sache der Blanquette bis Ostern geheim zu halten, dann aber dem Grafen Mannsfeld davon Kenntniß zu geben. Der fromme Gottesmann hielt Gerard im dortigen Collegium nach der Beichte zurück, berieth sich mit dreien seiner Ordensbrüder, billigte sein gottgefälliges Vorhaben, gab ihm seinen Segen dazu und versprach ihm, er werde, wenn er die That vollbringe u. darüber zu Grunde gehen sollte, unter die Zahl der heiligen Märtyrer aufgenommen werden.

Dem Rathe seines Beichtvaters folgend, begab er sich nach Tournay, um sein Vorhaben dem Prinzen von Parma zu eröffnen. Er that dies in Form eines Memorandums, das er dem Prinzen überreichte. Er habe nicht begreifen können, sagt er darin, daß keiner von den vielen Vasallen des Königs von Spanien die Acht gegen Oranien vollzogen, den er **monstre et peste publicque** nennt, wie sein Landsmann, der Cardiual Granvella. Es sei so weit gekommen, daß man geglaubt habe, einen Edelmann aus Rom sich verschreiben zu müssen; der König habe aber auch noch getreue Unterthanen genug. Aus Liebe zu seinem Könige wie zu seiner Religion wolle er die That versuchen und beanspruche weder Belohnung noch Geldmittel zur Ausführung.

Das Auftreten dieses jungen Edelmannes war so bestimmt, daß Parma ihn aufforderte, seinen Plan näher auszuführen. Balthasar Gerard entwickelte zwei Pläne; entweder wollte er sich für einen verfolgten Protestanten ausgeben und so in den Dienst eines Sekretärs von Oranien eintreten, um bei Gelegenheit der Ueberreichung von Schriftstücken Oranien mit dem Degen zu durchbohren, oder es sollten seine Blanquette dazu benützt werden, um durch Marketender feindliche Plätze auszuspioniren; jedenfalls aber müsse Mannsfeld recht zeitig verständigt werden, um die Form seiner Pässe zu ändern. Er habe, so sagt er, nun einmal sein Leben Gott geopfert und sei überzeugt, der Allerhöchste habe ihn zu seinem Werkzeuge ausersehen, um Oranien zu ermorden. Parma hieß ihn mit seinem Rathe Christophe d'Assonville ins Benehmen zu treten. Gerard verlangte vor Allem die Vermittelung der Absolution beim Papst, nicht etwa dafür, daß er sich mit einem Morde trage, sondern weil die Ausführung dieser Absicht ihn nöthige, mit

Wanderlehrer Dr. Roos in einer landwirthschaftlichen Sitzung einen Vortrag über Errichtung eines landwirthschaftlichen Casino halten, so wie am 21. d. Mts. einen derartigen Vortrag in Rohrbach, einem großen Dorfe halbwegs zwischen Saargemünd und Bitsch. Der erwähnte Redner vermag seinen Zuhörern, die hauptsächlich aus eingeborenen Landleuten bestehen, in klarer und überzeugender Weise seine Lehren beizubringen, und, was von größerem Werthe ist, eine Debatte herbeizuführen, an der selbst Bauern theilnehmen. So hat er am 2. d. Mts. in Nieder-Yeutz, auf Anregung des dort wohnenden Herrn Baué, in eingehender Weise die so vielfältig gehörte und von gewissen Seiten eifrig genährte Klage der Landwirthe über drückende Besteuerung erörtert, indem er die Schuld des Druckes auf die Letztern hinüberschob. Die Abgaben werden dem Landmann nicht mehr schwer fallen, wenn er aus seinem Boden denjenigen Nutzen zieht, den er bei richtiger rationeller Behandlung desselben zu erwarten berechtigt ist. Eine Rundreise im Kreise Diedenhofen habe ihn (Dr. Roos) überzeugt, daß allein an werthvollem Dünger und an Jauche, welche unbenützt bleiben, mehr verloren gehe, als die Steuern ausmachen. Eine richtige Behandlung des Bodens und eine genaue Buchführung seien die wesentlichen Bedingungen des Emporkommens des Landwirthes und bei einer darauf gegründeten Bewirthschaftung seines Eigenthums werde er sich einen Ertrag und ein Eigenthum verschaffen, die ihm die Steuern nicht mehr drückend erscheinen lassen." Das ist just die Sprache, die bei dem kalt überlegenden und emsig sammelnden Lothringer Eingang findet und ihm Vertrauen zu den Eingewanderten erweckt.

Der landwirthschaftliche Verein des Kreises Altkirch im äußersten Süden des Elsaß, wird am 21. September einen Concurs in Pfirt halten. Jeder im Ackerbau des Cantons gemachte Fortschritt erhält eine Prämie, so z. B. gute Einrichtung der Stallung und Düngergrube, Anbau nützlicher Pflanzen, Benutzung von unbebautem Boden, Drainirung, Gebrauch verbesserter Maschinen, ferner werden Fortschritte ganzer Gemeinden in gemeinsamen Anlagen, Lehrer, welche ihren Schülern Ackerbauunterricht ertheilen, Bauern-Vereine, Dienstboten wegen langjähriger und redlicher Dienste, mit außerordentlichen Prämien bedacht. Zugleich findet eine Ausstellung von Ackerbauprodukten statt. Der dortige Boden ist für ein Zusammengehen von Eingebornen und Eingewanderten sehr steril, aber langsam werden die Schwierigkeiten durch gemeinsames Wirken verringert und endlich gehoben, wobei die materiellen Unterstützungen der Behörden viel beitragen.

Der benachbarte Grenzkreis Thann entwickelt sich in dieser Hinsicht schon rascher. Der landwirthschaftliche Verein des Kreises hat auf den 8. October eine Ausstellung mit Prämiirung in Sennheim anberaumt. Preise sind bestimmt für Rindvieh, Schweine, Geflügel, Kaninchen u. s. w., für Feld- und Gartenerzeugnisse, Maschinen und Geräthe. Auch langgediente Dienstboten aller Art erhalten Prämien und ein Gleiches ist zu nächstem Jahre für die in der Garten- und Feldwirthschaft am tüchtigsten unterrichtenden Lehrer versprochen.

Ueber den letzteren Punkt, der eine sehr rege Aufnahme bei den landwirthschaftlichen Vereinen des Elsaß gefunden hat, schreibt der Präsident der Colmarer Garten- und Weinbaugesellschaft, Hr. Camille Schlumberger Folgendes: „Dank der Unterstützung der Bezirksregierung und des Staates haben wir einen Professor des Gartenbaues angestellt, welcher, außer öffentlichen Vorträgen im Garten unserer Gesellschaft, den Gartenbau-Unterricht im oberelsässischen Lehrerseminar übernehmen wird. Derselbe wird seine Wirksamkeit demnächst beginnen. Er ist aus dem Elsaß und hat seine Bildung in den größten Gartenbauanstalten Frankreichs erworben. Die Lehrer werden also das Seminar nicht mehr verlassen, ohne gründliche Kenntnisse von der Baumzucht, den Gemüse- und Blumenpflanzungen zu besitzen und sie werden dann in den Gemeinden die Wohlthaten dieses Unterrichts verbreiten. Die oberste Behörde zeigt sich bereit, unsere Absichten zu unterstützen, indem sie von den Gemeinden verlangt, daß sie einen Garten zur Verfügung eines jeden Lehrers stellt." Das Letztere sowohl als auch die Vorbildung der Zöglinge in den Lehrerseminarien zur Gartencultur ꝛc. ist bekanntlich seit Jahren schon in Preußen eingeführt.

Hierbei wollen wir noch erwähnen, daß im vorigen Monate in Straßburg eine recht belebte Versammlung von Bienenzüchtern stattfand und daß auf den 20. und 21. d. Mts. eine Zusammenkunft der Mitglieder des Bienenzüchter-Vereins in Weißenburg (Unterelsaß) anberaumt ist.

Ueber die große internationale Ausstellung von Hopfen, Hopfenbau-Geräthen, Bier, Bierbrauerei-Geräthen, Malz, Mälzerei-Apparaten u. Maschinen in Hagenau haben wir vorläufig schon berichtet.

— Marschall Bazaine ist einer Brüsseler Depesche zufolge gestern Nachmittag in Spaa eingetroffen. Wie von vorn herein wahrscheinlich, scheint bei seiner Flucht ein Zusammenwirken mehrerer Personen von Beamten stattgefunden zu haben. Wie aus Paris gemeldet wird, hätte nach einer Mittheilung des „Soir" der Gefängnißdirektor von St. Marguerite bei seinem Verhör sich in Widersprüche verwickelt. Es gewinne den Anschein, als ob derselbe bei der Entweichung Bazaine's betheiligt sei, auch seien in Folge der Untersuchung Briefe aufgefunden, durch welche Mitwirkung bestimmter dritter Personen von außerhalb wahrscheinlich gemacht werde. — Durch die vielen politischen Umwälzungen hat das französische Beamtenthum ganz natürlich längst verlernen müssen, für irgend eine bestehende Regierung besondere Hingebung aufzuwenden. In der daraus resultirenden allgemeinen Lässigkeit der französischen Verwaltung scheint die Flucht Bazaines allerdings anzudeuten, daß ein Theil des französisches Beamtenthums eine Wiederkehr des Kaiserreichs nicht für unwahrscheinlich und Dienstleistungen an dessen Parteigänger also für sich nicht unzweckmäßig hält. Diese Wahrnehmung wird jedenfalls dazu beizutragen, daß vorerst den Bonapartisten etwas schärfer auf die Finger gesehen werden wird.

Ausland.

Frankreich, Paris, 13. August. In Regierungskreisen verlautet, daß die Anerkennung der Madrider Regierung durch England bereits erfolgt sei. — Die Abreise des Marschall-Präsidenten nach der Bretagne ist auf Sonntag den 16. d. M. festgesetzt; die Abwesenheit desselben wird im Ganzen 10 Tage dauern.

Verschiedene Abendblätter, darunter auch offiziöse Organe, versuchen auszuführen, Bazaine sei wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt, so daß Frankreich von allen Regierungen, mit denen es Auslieferungsverträge geschlossen habe, die Auslieferung des Exmarschalls verlangen könnte. Eine solche Absurdität bedarf keiner ernstlichen Widerlegung. — Die ultramontanen Blätter wüthen über die Anerkennung Spaniens, welche nicht blos eine Demüthigung Frankreichs, sondern ein neuer vom Fürsten Bismarck gegen den Katholizismus geführter Schlag sei. Der hiesige Vertreter Spaniens erhielt heute ein Telegramm, nach welchem sein Beglaubigungsschreiben, sowie diejenigen seiner Kollegen heute von Madrid abgegangen sind. Da der Marschall Mac Mahon am Sonntag seine Reise nach der Bretagne antritt, wird hier die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens des spanischen Gesandten erst nach der Rückkehr des Marschalls stattfinden können. (Nat. Ztg).

Paris, 14. August. Aus Veranlassung eines in der gestrigen Sitzung des Munizipalrathes entstandenen Konflikts mit dem Seine-Präfekten hat der Vorsitzende des Municipalraths, Vautrain, seine Entlassung eingereicht.

Spanien. Madrid, 13. August. Aus den von den Karlistentruppen unter Don Alfonso beunruhigten Provinzen geht durch Reisende die Nachricht ein, Don Alfonso habe angeordnet, daß das Eigenthum aller Anhänger der republikanischen Regierung konfiszirt und daß jedem Dorfe, welches Soldaten oder reservepflichtige Mannschaften zur republikanischen Armee stelle, eine Geldbuße von 2500 Frcs. per Kopf auferlegt werde. Ebenso sollen alle gefangenen republikanischen Soldaten, die nach Verlauf eines Monats sich noch weigern, in der karlistischen Armee Dienste zu nehmen, erschossen werden. — Die beiden Divisionen Zabala und Laserna haben sich bei Miranda mit einander vereinigt, es stehen ihnen 18. Bataillone Karlisten gegenüber. — Die Karlisten haben den Versuch gemacht, den Ebro zu überschreiten; der Versuch ist aber mißglückt. — Die unter Saballs stehende karlistische Truppenabtheilung wird durch Desertionen stark gelichtet.

Provinzielles.

Culm 14 August. Gestern Vormittag wurde in der Aula der Bürgerschule Herr Bürgermeister Kallweit durch den Herrn Landrath a. D. von Loga, als Commissar der Regierung feierlich in sein Amt eingeführt. Um 12 Uhr folgte ein solenes Frühstück gegen Abend ein Conzert im Schützengarten.

Elbing 14 August. Der Direktor der Realschule, Dr. Brunnemann beabsichtigt, wie ein hiesiges Blatt bestimmt wissen will, den Rechtsweg gegen die städtische Verwaltung um deswillen zu beschreiten, weil die Stadtverordneten die auch vom Magistrat beantragte, ihm vocationsmäßig zustehende persönliche Zulage von 100 Thlr. abgelehnt haben.

Postscheine. Auf den Post-Einlieferungsscheinen wurde früher vermerkt, wie viel für die zur Beförderung aufgegebene Werthsendung als Frankatur bezahlt worden war. Seit einigen Jahren geschieht dies im Allgemeinen nicht mehr, sondern blos auf besonderes Ansuchen hin. Dies bedauert man, insbesondere in kaufmännischen und Beamtenkreisen, ungemein und wünscht, daß die frühere Einrichtung wieder eingeführt würde. (A. Ztg.)

Königsberg 13. August. Gestern gegen Abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich beim Einlaufen des Güterzuges Nr. III. in das Eisenbahnthor des Ostbahnhofes der Unfall, daß kurz vor der Festungsgrabenbrücke der Reifen eines mit Fliesensteinen schwer beladenen Wagens zersprang und dabei aus dem Schienengeleise setzte. Gleichzeitig riß er auch die nächsten Wagen heraus, so daß, auf der Brücke angelangt, glücklicherweise die Kuppelung platzte und das vordere Ende des Zuges davonfuhr. Hierdurch wurde jedenfalls ein noch weit größerer Unfall abgewehrt, da sonst sämmtliche ausgesetzten Wagen entweder in den Graben stürzen oder am Eisenbahnthor zerschellen mußten, während nun nur zwei Wagen durch den Bohlenbelag der Brücke durchbrachen und zwischen den eisernen Trägern und dem Wasser hängen blieben. Das Uebelste bei dieser Sache blieb nur, daß mit diesem Unfall eine allgemeine Verkehrsstockung eintreten mußte. Denn das erste Einsenbahnthor befindet sich in der Reparatur und ist vorläufig außer Benutzung gesetzt, und das dritte gewährte nur bedingungsweise u. geringe Vortheile. Es konnten demnach bis zum Morgen weder Züge abgelassen, noch erwartet werden, so daß sowohl für die Reisenden als für sämmtliche Correspodenzen eine große Unannehmlichkeit entstand.

— Die nachbezeichnete auch von uns gebrachte Nachricht aus dem Kreise Heiligenbeil erfährt folgende Berichtigung:

Zinten, 12. August 1874. Die in der „Ostpr. Zeitung" vom 12. d. enthaltene Correspondenz: „Aus dem Heiligenbeiler Kreise", betreffend die Einführung des Arbeiters N. in das Amtsgefängniß des Amtsbezirks Gr. Klingbeck, ist nach amtlichen Ermittelungen vom Anfange bis zum Ende erfunden, und an der ganzen Mittheilung nicht ein wahres Wort. Der K. Landrath Kreises Heiligenbeil v. Dreßler.

÷ Inowraclaw, 14. August. (O. C.) Einem über den Betrieb der hiesigen fiskalischen Saline pro 1873 veröffentlichten Bericht entnehmen wir folgende Data: Der Betrieb der Saline begann im November 1873. Es war damals nur das eine Bohrloch (Bergwerk Pielke) mit Pumpe versehen und das eine Siedehaus mit 8 Siedepfannen und einer Vorerwärmepfanne fertig. Es wurden daher 1873 überhaupt nur 13,834 Ctr. Kochsalz fabrizirt, während die Anlage bei vollständiger Fertigstellung eine Production von jährlich 300,000 Ctr. Siedesalz gestattet. Der Gesammtdebit dieses Jahres beschränkte sich auf 1154 Ctr. Speisesalz, 681 Ctr. Viehsalz und 100 Ctr. Gewerbesalz. Als Nebenprodukt wurden außerdem 500 Ctr. als Viehsalz verkäuflicher Pfannenstein gewonnen. Sämmtliche Fabrikate wurden fast ausschließlich in die nächste Umgebung der Stadt Inowraclaw in der Provinz Posen verkauft. Dieser geringe Debit ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß die gewonnenen Salzquantitäten wegen des Eisengehalts der Soole und der Neuheit sämmtlicher Vorrichtungen nicht in der Weise ausfielen, daß dieselben durchweg als Speisesalz zu verwerthen waren. Die Belegung der Saline betrug Ende des Jahres incl. verschiedener Bauarbeiten 98 Mann incl. 174 Angehörigen. Das Absatzgebiet ist für weiterhin außer den zunächst gelegenen Theilen der Provinz Posen hauptsächlich in der Provinz Preußen und in Polen zu suchen und wird gegenwärtig bereits viel Salz nach diesen Gegenden verkauft. Die für diesen Debits-Kreis günstig wirkenden Umstände sind wesentlich in der Lage der Saline in der Nähe des Bahnhofes Inowraclaw zu erkennen, mit welchem Bahnhof die Saline durch eine Zweigeisenbahn verbunden ist; ferner darin, daß die Einfuhr von Salz nach Polen frei gegeben ist und in den bezeichneten preußischen Gebietstheilen sowohl wie in dem nächstgelegenen Polen weitere Salzfabrikationen, außer von sehr geringem Umfange nicht existiren. Störend ist bezüglich des Absatzes, daß nicht auch der Wasserweg zu Gebote steht, welcher eine Konkurrenz mit dem englischen Salze sehr erleichtern würde. — Am 11. d. Mts. schlug der Blitz in den Schornstein eines der Gutowskischen Häuser auf der Thorner Vorstadt. In einer Stube des Hauses rüstete sich die Tochter des ehemaligen Landbriefträgers Herz soeben zur Traufahrt und in der anderen Stube badete eine Mutter ihr Kind, das von dem jungen Ehepaar nach der Trauung „über die Taufe" gehalten werden sollte. Glücklicher Weise war der Schlag nur ein kalter, er richtete unter den Schüsseln, Tellern, Tassen und Gläsern der reich besetzten Hochzeitstafel eine bedeutende Verwüstung an. Die Hochzeitsgäste kamen mit dem bloßen Schreck davon und fuhren nur einige Stunden später zur Trauung. Hoffentlich wird diese Unterbrechung des Hochzeitsfestes für das junge Ehepaar kein böses omen sein.

Friedeberg, a. O., 12. August. Drei

Ketzern Umgang zu pflegen. Der Herzog von Parma, überzeugt von der Unerschütterlichkeit des Entschlusses dieses Schwärmers, ließ ihm nun, (so schreibt er an den König) geistlichen Zuspruch angedeihen; der Frater Johann Ghery, Guardian vom Kloster der Cordeliers in Tourney, nahm ihm die Beichte ab, gab ihm seinen Segen mit auf den Weg und versprach, ihn in sein Gebet einzuschließen. D'Assonville rieth ihm noch, in Antwerpen seine Blanquette dem Sire de Saint-Adelgonde (Philipp Marnix) anzubieten, u. entließ ihn mit den Worten: „Mein Sohn, wenn du die That vollbringst, wird der König sein Versprechen halten und du wirst unsterblich werden.' Zuvor aber hatte er ihn eindringlich ermahnt, nie seine Beziehungen zu Parma zu verrathen, weil ihm dies nichts nützen werde **et que cela tourneroit â grande conséquence et deshonneur au dit de Parme.**

Es geht aus den über diese Verhandlungen zwischen Parma und König Philipp geführten Correspondenzen unzweifelhaft hervor, daß weder Graf Mannsfeld noch der Staatssekretär du Prel von Gerard in seine Pläne eingeweiht worden waren, und es läßt dieser Umstand in Verbindung mit anderen Andeutungen fast die Vermuthung zu, daß die königlichen Mordpläne keineswegs der Billigung aller loyalen Unterthanen sich erfreuten.

Von Turney aus schlug sich Gerard unter allerhand Gefahren nach Antwerpen und Delft durch, wo er im Mai ankam und, wie bereits erzählt, sich rasch an die Ausführung seiner Pläne machte.

Noch am Abende der That wurde Gerard vor eine Gerichtskommission gebracht, welcher er erklärte, er wisse recht gut, was er gethan, und hätte sich die Folgen seiner That wohl überlegt: er habe Gott und der Christenheit einen Dienst geleistet und mit Gottes Hilfe sein Vorhaben vollbracht, nun mögen die Richter ihre Schuldigkeit thun. Hätte er noch tausend Leben, er würde sie daraufsetzen, dasselbe zu thun; müßte er tausend Meilen wandern und den Prinzen in mitten seines Heeres tödten, kein Hinderniß würde ihn schrecken. Als er in Frankreich beim Herzoge von Anjou gewesen, habe ihn der Gedanke an sein Vorhaben Tag und Nacht nicht ruhen lassen.

Erst auf der Folter gestand Gerard seine Unterredung mit Assonville und das Mitwissen von Parma, wie auch seine Berathungen mit dem Regens des Jesuiten-Collegiums in Trier u. dem Franciscaner-Guardian Gheri in Tournay.

Die Folterqualen, welche man ersann, um zu erfahren, ob der Mörder nicht weitere Mitschuldige haben, waren nach der criminalistischen Barbarei jener Zeit entsetzlich grausam. Man hatte sich dazu einen kundigen und geübten Henker aus Utrecht verschrieben, und schon die hohe Summe welche ihm bezahlt worden, läßt darauf schließen, daß der Mann Vorzügliches geleistet habe. Mit unerschütterlichem Heroismus ertrug Gerard die Folter. Nur als ihm am 14. Juli das Urtheil verkündet wurde, das Tages darauf vollzogen werden sollte, übermannte ihn einen Augenblick die Reue über seine That. Er verfluchte die Stunde, wo er zu Dole in den Staatsdienst getreten, und wünschte, er wäre ein einfacher Handwerksmann geworden; doch faßte er sich sofort wieder: der Streich sei einmal gespielt, nun wolle er ihn auch zu Ende spielen, und man solle nicht sagen, daß er bei der Exekution Schwäche gezeigt habe.

Lepetit, welcher der Vollstreckung des Urtheils als Zuschauer anwohnte, erzählt, Gerard sei, obwohl seine Füße schon ganz verbrannt und zerfetzt waren, festen Ganges zwischen seinen zwei Henkern zum Richtplatze geschritten und habe sich dort die Mordwerkzeuge angesehen, ohne eine Miene zu verziehen; ja er lächelte sogar, als einer der Henker beim Zertrümmern der mörderischen Pistole mit dem Hammer, der sich vom Griffe löste, seinen Kameraden am Ohr verwundete. Während der ganzen scheußlichen Procedur kam keine Klage über seine Lippen. Als er auf den Schragen niedergelegt wurde, um geviertheilt zu werden, entstand in Folge der Mitleidsbezeigungen eines Weibes Tumult in der Menge, so daß die Henker fliehen wollten; in diesem Augenblicke noch raffte sich Gerard auf und hätte, wie Lepetit meint, auch jetzt noch Willenskraft genug besessen, um einen Fluchtversuch zu machen. Die Räthe ließen aber die Trommel rühren, mahnten die Henker zur Pflicht, und das Urtheil wurde weiter vollstreckt.

Der Cardinal Granvella, der die Nachricht über seines langjährigen unbesiegten Gegners Ermordung durch aufgefangene Briefe aus Delft erhielt, welche ihm der General-Postmeister Leonhard von Taxis zuschickte, schrieb in seiner Herzensfreude an den Staatssekretär Don Juan von Idiaquez: „Alençon starb am 10. Juni, Oranien am 10. Juli; wenn am 10. August, dem Tage des heiligen Lorenz, die Königin-Mutter von Frankreich sterben würde, so wäre der Schaden so groß nicht."

Der Clerus that sein Mögliches, um durch Wort und Schrift das gegebene Versprechen zu lösen und das Andenken von Balthasar Gerard zu verherrlichen. Viel weniger beeilte sich der Hof von Madrid, seine eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den Erben zu erfüllen. Zwar hatte der Prinz von Parma sich sofort nach den Angehörigen von Gerard erkundigt und hierüber dem Könige berichtet, indem er ihm wiederholt und dringend die Tilgung dieser Schuld ans Herz legte; die Autorität der Fürsten und sozusagen ihr Credit erheische eine rasche Lösung, sei es auch nur, um für ähnliche Fälle ein gutes Beispiel zu geben; der König fand sich aber doch erst im März 1588 bemüssigt, zu antworten: Geld sei schwer aufzutreiben, und man solle sehen, ob man nicht mit den Erben durch Ueberlassung oranischer Güter in der Freigrafschaft Burgund sich abfinden könne. Jahrelang mußte Jacob Gerard de Villaffann, ein Bruder von Balthasar, mit seinem Schwiegervater Jean de Piarres am Hofe zu Madrid die Angelegenheit betreiben. Durch königliches Decret vom 20. Juli 1590 wurden ihnen endlich die vier Herrschaften Hostal, Dampierre, Lyevremont und Willerin gegen ein Rückkaufsrecht um 25,000 Goldthaler zugesprochen; aber erst 1593 konnten die Erben den Besitz antreten, nachdem sie 6000 Goldthaler ausgegeben hatten, um die Sache etwas zu beschleunigen. Als aber 1601 Philipp Wilhelm von Oranien, Sohn des Schweigsamen, wieder in die Güter seines Vaters eingewiesen wurde, mußte die Familie die genannten Herrschaften wieder abtreten und sie wurde dafür mit der Herrschaft Villaffan-le-Neuf, welche an ihre Stammgüter angrenzte, und 15,000 Francs entschädigt; aber auch diese Güter wurden 1609 vom Könige, der beständig Domänen bedurfte, um sie statt der Zahlung zu vergeben, wieder eingelöst. Die Familie scheint dann das Land verlassen zu haben oder ausgestorben zu sein.

(Schluß folgt.)

....

Menschen verbrannt. Vorige Nacht hat sich im Flinsberg ein schreckliches Unglück ereignet. Zwischen 1 und 2 Uhr, so berichtet die „Nd. Ztg.“ war im Hause der Wittwe Greth, unweit des Schubert'schen Gasthofes auf dem jenseitigen Queis-Ufer, Feuer ausgebrochen. In einem vorgebauten, auf hölzernen Säulen ruhenden Erker hatte die Wittwe Greth mit zwei Enkeltörchechen von 7 und 5 Jahren geschlafen und alle drei haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Ihre Leichen sind erst beim Einsturze des Erkers zum Vorschein gekommen. Sie müssen wohl schon im Rauche erstickt sein, denn sonst ist es unbegreiflich, warum sich die Frau mit den Kindern nicht zu den Fenster hinaus gerettet hat, da die Höhe vom Erdboden nicht sehr bedeutend gewesen sein kann. Von Anderen ist der Brand erst bemerkt worden, als das Gebäude schon in vollen Flammen gestanden hat, so daß auch das Vieh nicht gerettet worden ist, und sind drei Kühe und zwei Ziegen im Stalle ebenfalls verbrannt: kurz alles Lebende im Hause ist vernichtet worden. Das Haus ist eins von den besseren des Ortes gewesen und hatte ein massives Erdgeschaß. Ueber die Entstehungs-Ursache des Brandes fehlt jeder Anhalt. (S. Z.)

Verschiedenes.

— Der Präsident der kalifornischen Akademie der Wissenschaften, Professor Davidson, berichtete auf der letzten Versammlung, daß ein Telegraphenbeamter ihm ein Instrument gezeigt habe mit Hülfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können, und er erzählte, er selbst habe deutlich musikalische Töne gehört, die 800 Meilen befördert wurden. Die amerikanischen Musikzeitungen spotten über diese Ankündigung, aber der Erfinder will ein Patent nehmen, und dann soll ein Draht für die kalifornische Akademie gelegt werden.

— Berlin, den 12. August. Ein Wolldiebstahl **en gros**. Der während des diesmaligen Wollmarktes von dort aus, am 21. Juni, mit so außerordentlicher Frechheit verübte Diebstahl von 15 Ballen Wolle im Betrage von ca. 2000 Thlrn. bildete gestern die Anklage gegen den Kaufmann Max Theodor Friedrich August Holtz (25 Jahre alt) vor der Feriendeputation des Kriminalgerichts. Der Angeklagte ist bereits wegen Urkundenfälschung bestraft. Ein Fabrikant Bossart aus Luckenwalde kaufte auf dem Berliner Wollmarkt die in dem Zelte Nr. 14 lagernden 15 Säcke Wolle des Dominiums Seegefeld und übergab dieselben dem Hofspediteur Witte zur weiteren Verladung. Witte ließ auf die Säcke usancemäßig mit Kreide seinen Namen schreiben, den übrigen Spediteuren und Kaufleuten damit andeutend, daß er die Spedition der Wolle übernommen habe. Am 21. Juni (Sonntags) sah der Inhaber der Firma Witte, Herr Staffelius, plötzlich vor dem Fenster seines Comtoirs auf dem Wollmarkt Wollsäcke abrollen mit der Bezeichnung Dominium Seegefeld. Er wunderte sich, daß die Wolle ganz gegen alle Regel, ohne Wiegeschein und Frachtbrief von ihm abzuholen, abgefahren werde. Er recherchirte und es ergab sich, daß der Angeklagte die Wolle nach dem Hofe des Spediteurvereins Neue Friedrichstr. 18 geschafft hatte und dort angeblich auf den Namen Samuel Heilberger aus Spremberg, die Wolle, als von diesem gekauft und ihm zur Weiterverfügung übergeben, deklarirte. Angeklagter that hierbei sehr verwirrt, und als nach Reklamation des Witte auf die beregte Wolle, auch an Heilberger telegraphirt wurde, erwiderte dieser auf demselben Wege, weder 15 Ballen Dominum Seegefeld gekauft zu haben, noch einem Holtz irgend welche Waaren zur Spedition übergeben zu haben. Der Angeklagte bestreitet dem Buchhalter des Spediteurvereins, trotz dessen eidlicher Erhärtung, sich den Namen Samuel Heilberger gegeben zu haben. Er will nur Heilberger gesagt haben. Ebenso erklärt er, sich auf dem Wollmarkt mit Spedition von Wollen beschäftigt zu haben und bleibt auch dabei, diese 15 Ballen zur Beförderung erhalten zu haben. Es ergiebt die Zeugenvernehmung, daß es in der Zeit des Wollmarktes, mit der Kontrole der abfahrenden Wollen dort sehr trübe steht, es ladet auf, wer will, fährt fort, wer will, dem Verbrechen also Thür und Thor geöffnet sei. — Die Staatsanwaltschaft beantragte nach erschöpfender Beweisaufnahme 3 Jahre Gefängnißstrafe und 3 Jahre Polizei-Aufsicht gegen den Angeklagten auszusprechen. Die Vertheidigung beantragte Freisprechung event. niedrigstes Strafmaaß. Der Gerichtshof entschied nach längerer Berathung, wegen nicht genügend aufgeklärter Sache, einen neuen Termin anzuberaumen und hierzu den Fabrikanten Samuel Heilberger aus Spremberg vorzuladen, auch das hiesige Polizei-Präsidium aufzufordern, etwaige hier unter diesem Namen existirende Personen, oder solche, die sich unter diesem Namen während des Wollmarktes hier aufgehalten, sofort dem Gerichte anzugeben. (N. B. Ztg.)

Duisburg. In der Nacht zum 10 d. wurde die Kasse des Postamts Hochfeld mittelst Einbruchs gestohlen. Das entwendete Werthobjekt, ist, soweit bis jetzt bekannt geworden, 5500 bis 5600 Thlr., darunter ein erst Tags zuvor auf dem genannten Amte eingegangener Geldbrief von einem Hüttenwerk im Betrage von 5000 Thlr., der Kassenbestand und einige größere Geldsendungen mit zusammen ca. 500 Thlrn. Sämmtliche kleinere Geldbriefe von 1 bis 5 Thlr., die an ärmere Leute adressirt waren, hat der Dieb unberührt liegen lassen. So weit sich bis jetzt durch die Untersuchung ergeben hat, ist der Einbruch durch Eindrücken einer Fensterscheibe und Oeffnen des Fensterladens mittelst eines Brech-Instruments verübt worden.

Lokales.

— **Militärische Inspection.** Am 15. Aug. befinden sich der Divisions-Commandeur Hr. Gen. Maj. v. Borries (ein naher Verwandter des verst. Directors des hiesigen Kreisgerichts v. B.) und der Brigade-Commandeur Hr. Gen. Maj. v. Wedell (früher Commandeur des 61. Inf. Rgts.) aus Bromberg zur Inspection des Inf. Rgts. No. 61 hier, werden aber noch im Laufe des Tages Thorn wieder verlassen. In der nächsten Woche, Dienstag d. 18. Aug. rückt das Rgt. von hier zu den Brigade- und Divisions-Uebungen aus und bleibt etwa 4 Wochen fort. Hier wird zur Leistung des Wachdienstes neber dem Artillerie-Bataillon nur ein Comando zurückbleiben.

— **Wieder verschoben.** Der Termin zur Verhandlung wider den Propst Jazdzewski u. Gen. wegen der Ausschreitungen bei dem Copernicus-Jubiläum am 19. Febr. v. J. war auf Montag d. 17. Aug. vor dem hiesigen Kreisgericht angesetzt, ist aber aufgehoben und auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden, weil Personen, deren Anwesenheit bei der Verhandlung unerläßlich ist, zur Zeit auf Reisen begriffen sind u. ihr gegenwärtiger Aufenthalt nicht zu ermitteln ist.

— **Trottoirlegung.** Wie die Anfuhr und Ablagerung von Granitplatten zeigt, soll nun nach langer Pause die lange unterbrochene Fortsetzung der Trottoirlegung wieder aufgenommen werden u. zwar längs der altstädtischen evangelischen Kirche. Es ist dies um so erfreulicher, als der Weg an dieser Seite der Straße zwar des von den Bäumen gewährten Schattens wegen in den heißen Tagesstunden gern benutzt werden würde, wenn nicht das wirklich abscheuliche und schief liegende Pflaster ihn für jeden recht ungangbar machte. Hoffentlich wird bei der Trottoirlegung auch dafür gesorgt werden, daß das Auf- und Absteigen von dem Fahrdamm nach dem Fußweg im Winter bei Schnee und Eis nicht mehr so gefährlich bleiben wird, wie es sich in den letzten Jahren gezeigt hat, wo ältere oder gebrechliche Personen weite Umwege machen mußten, um hinauf oder hinab zu gelangen, wenn ihnen nicht andere hülfreiche Hand boten.

— **Das Sängerfest in München.** Daß an dem 2. allgemeinen deutschen Sängerfest, welches am 9. und 10. August gefeiert wurde (das 1. fand bekanntlich 1865 in Dresden statt) auch Sänger aus Thorn Theil genommen haben, ist schon berichtet, insbesondere, daß der Dirigent der hiesigen Liedertafel, Herr Justizrath Dr. Meyer von seinem Collegen im Reichstage, dem Herrn Dr. Elben, eine dringende Einladung zu dem Feste erhalten und ihr Folge geleistet habe. Herrn Dr. Meyer ist nun in München die Auszeichnung geworden, daß er auf Anlaß des Festcomités erwählt und berufen wurde, dem Monarchen jenes deutschen Landes die ihm gebührende Ovation im Namen der versammelten deutschen Sänger darzubringen. Wir hatten gehofft, darüber schon früher genaue und vollständige Mittheilung bringen zu können, doch ist diese Hoffnung uns nicht erfüllt worden, und so sehen wir uns — da fast alle andern Zeitungen der Rede des Herrn Dr. M. nur oberflächlich erwähnen — genöthigt, deren Inhalt hier nach der „Bromb. Ztg.“ wiederzugeben. Diese sagt in einem aus München vom 10. August datirten Bericht: „Gegen 9 Uhr verkündete die Glocke, daß ein Redner die Tribüne betreten habe, und ihre Wirkung reichte denn auch so weit, daß das Publicum bis zur Kaiserbüste die Zuhörer-Haltung annahm, während jenseits der Fontaine nicht bloß gesprochen, sondern auch gesungen wurde. — Dr. Meyer hob mit großer Wärme die Verdienste hervor, welche der König Ludwig sich um das Zustandekommen des Festes erworben habe, ihm sei man deshalb zu besonderem Danke verpflichtet; dann aber, auf das politische Gebiet übergehend, fuhr der Redner fort: „König Ludwig hat den Impuls zu einer Bewegung gegeben, welche einen großen Theil des deutschen Volkes zu einer Zeit erfaßt hat, wo es darauf ankam, alle Kräfte anzuspannen, um das jetzt gewonnene Ziel zu erreichen; wir dürfen auch mit Stolz bekennen, daß König Ludwig es war, welcher dem neu geeinten Deutschland auch das Symbol der Einheit nach außen hin zu verschaffen den Anstoß gab. Grade er war der geeignetste Dolmetscher dessen, was alle Deutschen dachten und wünschten, und der Erfolg war schon deshalb gesichert, weil die Anregung von dieser Seite ausging. In beiden Fällen hat König Ludwig der öffentlichen Meinung in der hingebendsten Weise zum Ausdruck verholfen, und das wird und kann ihm Deutschland nie vergessen. Aber auch noch in anderer Beziehung schulden wir Sänger dem erhabenen Fürsten dieses Landes die verehrungsvollste Dankbarkeit. Die Kunst, welcher wir huldigen, hat kaum anderswo in Deutschland so werthvolle Unterstützung und Förderung erhalten als in Baiern. Die Namen Wagner und Lachner genügen, um allein ins Gedächtniß zu rufen, was München auf dem Gebiete der Musik geleistet hat. Ein kunstsinnigerer Monarch hat selten einen Thron geziert wie König Ludwig, und weil wir Deutschen nach vollendeter Einigung das, was für Kunst und Wissenschaft in irgend einem Bundesstaat geschaffen und geleistet wird, mehr denn je früher als unser Gesammteigenthum betrachten dürfen, und König Ludwig gerade in dieser Beziehung den Zoll der rückhaltlosesten Anerkennung verdient, deshalb glaube ich im Namen aller hier Versammelten zu handeln, wenn ich Sie auffordere, dem Mitbegründer der deutschen Einheit, dem Förderer und thatkräftigen Freunde von Kunst und Wissenschaft, dem König Ludwig II. ein Hoch auszubringen.“ Die Versammlung stimmte freudig und jubelnd in diesen Ruf ein und auch jenseit der Fontänen pflanzte sich der Jubelruf fort, obwohl der Wortlaut der Rede den dort sich aufhaltenden Sängern keinesfalls zu Ohren gedrungen war. Um was es sich aber handelte, wußte jeder und das Haus erdröhnte unter den nicht enden wollenden Hochrufen. Sodann folgte das „Heil Dir im Siegeskranz“ mit schmetternden Fanfaren und Justizminister Dr. Fäustle (Mitglied des Bundesraths) drückte dem Redner für seine trefflichen Worte warm die Hand und versprach, auch an den folgenden Festtagen nicht fehlen zu wollen selbst am Starnberger See werde er sich einfinden.

Dies war am 9. Aug. geschehen. Am 10. Nachmittags erfolgte die zweite und letzte Festproduction, bei welcher, nach mehreren Gesangs-Vorträgen und namentlich Rich. Wagners Kaisermarsch, der II. Bürgermeister von München Hr. Dr. Wiedenmayr nach entsprechender Einleitung ein Hoch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Vaterland ausbrachte, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. — Der Festzug hat in großer Ausdehnung und in schönster Ordnung stattgefunden. Durch alle Straßen bewegte sich die große Menschenmenge unter fortwährend gegenseitiger herzlichster Begrüßung. Man zog hierauf vor die Bavaria, wo die Musik spielte, eine wundervolle Beleuchtung stattfand und ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Mindestens 30000 Menschen waren hierbei gegenwärtig.

— **Reuter-Denkmal.** Hr. F. v. Bülow der Bürgermeister von Stavenhagen, der Vaterstadt Fritz Reuters, hat einen gedruckten Aufruf versendet, in welchem er in Bezug auf die bereits mehrfach öffentlich gegebene Anregung zur Sammlung von Beiträgen für ein Reuter-Denkmal, die von ihm vertretene Stadt Stavenhagen, den Gebnrtsort des vielbeliebten und vielgelesenen Dichters, als den geeignetsten Ort zur Aufstellung des erwähnten Denkmals empfiehlt und die Erwartung ausspricht, daß sich für die Errichtung eines Reuter-Denkmals ein Hauptcomite bilden, u. dieses sich im Einverständniß mit dem Zweigcomitee für die Aufstellung in Stavenhagen entscheiden werde und bittet bis die Organisation dieses Hauptcomites erfolgt sei, Briefe in dieser Angelegenheit „an das Local-Comitee für ein Reuter-Denkmal zu Stavenhagen“ zu adressiren. Wir geben diese Notiz, damit Verehrer Reuters unter den Lesern unserer Zeitung, die sich für die Errichtung des Denkmals interessiren, wissen, wohin sie ihre Anfragen resp. Sendungen zu richten haben.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. August. (Georg Hirschfeld.)

Weizen flau, nach Qualität 72—78 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen niedriger, alter 55—58 Thlr., neuer 60 bis 63 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen ohne Angebot, Preise nominell.
Gerste ohne Angebot.
Hafer „ „
Rübsen flau, 74—76 Thlr. pro 2000 Pfd.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 27 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 15. August 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{5}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$69\frac{5}{8}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	102
Posen. do. neue 4%	96
Oestr. Banknoten	$92\frac{9}{16}$
Disconto Command. Anth.	$182\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
August	85
Septbr.-Octbr.	71
Roggen:	
loco	52
August	$51\frac{1}{2}$
Septbr.-Octbr.	$51\frac{1}{2}$
April-Mai 153 Mark — Pf.	
Rüböl:	
August	18
Septbr.-October	$18\frac{1}{6}$
April-Mai 59 Mark 50 Pf.	
Spiritus:	
loco	28— 5
August	27—16
Septbr-Octbr.	24— 8

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 14. August.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $467\frac{1}{2}$ bz. G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{3}{8}$ bz.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] 95 bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{5}{8}$ bz.

Anscheinend unter dem Einfluß niedrigerer Notirungen von auswärts, eröffnete unser heutiger Getreidemarkt bei matter Stimmung mit etwas herabgesetzten Preisen, gewann aber im Laufe des Geschäfts eine festere Haltung, die sich dann während der ganzen Börsenzeit erhielt. Die Erholung wurde hauptsächlich durch Deckungen veranlaßt.

In Weizen auf Termine entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft, wobei die Preise sich nicht unwesentlich wieder zu bessern vermochten. — Die Offerten von Locowaare fanden verhältnißmäßig gute Beachtung, soweit es sich um die besseren Qualitäten handelte. Gek. 7000 Ctr.

Der Terminverkehr in Roggen blieb ohne größere Ausdehnung, dabei gestaltete sich aber die Tendenz der Preise so fest, daß die letzteren ihren anfänglichen Verlust fast vollständig wieder einholten. Loco-Waare, mäßig angeboten, fand ziemlich guten Absatz, wenigstens gilt dies von den besseren russischen Qualitäten; neue Waare, vielfach offerirt, blieb zum größten Theil ohne Unterkommen. Eine mäßige Herabsetzang der noch hohen Forderungen würde indeß auch hierin den Umsatz erleichtert haben. Gek. 12,000 Ctr.

Hafer auf Lieferung hat sich von dem anfänglichen Preisdruck wenig erholt, obschon das Angebot im Laufe des Verkehrs merklich zurückhaltender sich zeigte. Effektive Waare blieb eher vernachlässigt. Gek. 3000 Ctr. — Mit Rüböl war es still, aber recht fest. — Die Spirituspreise bewegten sich vorwiegend in rückgängiger Tendenz, die hauptsächlich durch Realisationen begünstigt wurde. Der Schluß war etwas fester. Gek. 40,000 Liter.

Weizen loco 74—85 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 50—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—70 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—72 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 72—75 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 66—70 Thlr. bz.

Oelsaaten; Raps 80—86 thl., Rübsen 80—84 thl.
Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco 7 thlr. bez.
Rüböl loco $17\frac{1}{3}$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 28 thlr. 22 sgr. bezahlt.

Danzig, den 14. August.

Weizen loco war heute in matter Haltung und sind 250 Tonnen erst am Schlusse des Marktes verkauft worden, als Inhaber sich entgegenkommend zeigten. Besetzt bunt und hellfarbig 130/1 pfd. $76\frac{2}{3}$ thlr., dunkelbunt 126/7 pfd. $78\frac{1}{2}$ thlr., bunt 131 pfd. 80 thlr., hochbunt fast weiß 129 pfd. 84 thlr., neuer 130, 136/7 pfd. hochbunt 85 thlr. pro Tonne. Termine ohne Kauflust, aber auch schwaches Angebot. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 80 thlr. Gek. nichts.

Roggen loco im Preise nachgebend, neuer 126 pfd. 61 thlr., 124 pfd. $63\frac{1}{2}$ gemischter 126 pfd. 62 thlr. pro Tonne ist bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine flau. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. Gekünd. nichts. — Rübsen loco sehr fest, bis 79 thlr. pro Tonne bezahlt. Termine gefragt, Angebot knapp. Regulirungspreis $78\frac{1}{2}$ thlr. Gekündigt 50 Tonnen. — Raps loco theurer bezahlt, $78\frac{1}{3}$—$79\frac{2}{3}$ thlr. wurde pro Tonne bezahlt. Umsatz 200 Tonnen.

Breslau, den 14. August.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ziemlich stark, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen in sehr gedrückter Stimmung, bezahlt per 100 Kilo netto, weißer Weizen $7\frac{5}{12}$—$8\frac{1}{6}$ Thlr., gelber mit 6 bis $6\frac{1}{4}$ Thlr., feinster milder 8 Thlr. — Roggen war für feine und mittlere Qual. mehr Kauflust, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{3}$—$6\frac{7}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kil. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr., weiße 6—$6\frac{1}{4}$ Thlr. — Hafer mehr angeboten, per 100 Kil. neuer 6—$6\frac{1}{6}$—$6\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. $5\frac{2}{3}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten mehr Kauflust.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr. — Sgr. — Pf. bis $8\frac{1}{6}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 10 Sgr — Pf. bis 7 Thlr. 17 Sgr. — Pf. bis $7\frac{5}{6}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 13. August.					
7 Haparanda	334,2	12,5	SW.	1	bewölkt
„ Petersburg	336,0	12,5	SW.	1	heiter
6 Memel		12,6	SW.	2	trübe
7 Königsberg	335,2	10,3	SW.	4	heiter
6 Putbus	333,9	9,4	W.	1	heiter
„ Berlin	335,2	9,6	S.	1	gz. bew.
„ Posen	331,3	10,0	SW.	1	z. heiter
„ Breslau	332,0	10,7	S.	1	wolkig
7 Brüssel	335,4	12,6	SW.	1	s. bew.
6 Köln	334,3	12,3	SSW.	2	bedeckt
7 Cherbourg	335,0	12,2	SSW.	3	bedeckt
„ Havre	335,4	13,2	WSW.	3	bewölkt

Station Thorn.

14. August.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,46	22,2	SO2	w.	
10 Uhr Ab.	333,78	18,6	SO2	tr.	Wetterleucht.
15. August.					
6 Uhr M.	333,39	15,6	OSO1	tr.	Thau.

Wasserstand den 15. August — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 18. August cr. beginnt die Niederlegung der Quermauer am Culmer-Thorzwinger hierselbst und wird daher von diesem Tage ab bis zur Vollendung der baulichen Veränderungen das innere Culmer-Thor gesperrt und zwar bis zum 26. d. Mts. für jede Passage, von da ab aber nur für Fuhrwerke, Reiter und Vieh.

Thorn, den 13. August 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Beginn des Winter-Semesters im October d. J. wird beim hiesigen Gymnasium eine zweite Vorschulklasse eröffnet, in welche auch Knaben ohne jegliche Vorbildung Aufnahme finden.

Das Schulgeld beträgt 20 Thlr. pro Jahr und werden die Aufnahme-Termine späterhin noch vom Herrn Director Lehnerdt veröffentlicht werden.

Thorn, den 14. August 1874.

Das Gesammt-Patronat des Gymnasii.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 16. August 1874

Großes Militär-Concert

der Kapelle des 61. Inf.-Regmts.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Th. Rothbarth.
Kapellmeister.

Schlüsselmühle.

Sonntag, den 16. August
Nachmittags 5 Uhr
großes Concert
ausgeführt von einer Berg-Kapelle.
Entree nach Belieben. **A. Fritz.**

Zum 1. Oktober cr. ist die Stelle eines **Pedells**, verbunden mit einem jährlichen Gehalt von 100 Thaler und freier Wohnung neu zu besetzen. Bewerber, welche den Dienst bei der Synagoge, wie bei der Schule versehen können, wollen sich schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Der Vorstand.
Der Synagogen-Gemeinde.

Auction.

Mittwoch, den 19. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich in der Schießhalle im Schützenhause für ein auswärtiges Haus 15 Mille Cigarren versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Den geehrten Herrschaften Thorns und der Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Miethsfrau hierselbst niedergelassen habe.

Mathilde Schultz,
Weiße-Straße Nr. 76.

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!

Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup**, leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u. dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**

Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Gesundheit und Kraft

durch das berühmte Buch
Die Parai'schen Klostermittel
in ihrer segensreichen Wirkung auf den menschlichen Organismus
von **P. Dr. Cherwy.**
Preis nur 5 Sgr.
Zu beziehen durch **Kietz & Comp.** in Duisberg a./Rh.

NB. Tausende Atteste glücklich Geheilter aus dem vergangenen Jahre sowohl als auch aus den verflossenen Monaten d. J. sind diesem Buche gratis beigefügt.

Reifes wohlschmeckendes Obst bei **R. Borkowski.**

Himbeer-Limonaden-Essenz

von frischem Saft empfiehlt
Max Kipf.

Kleiderzeuge und Manufactur-Waaren

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Gebrüder Danziger.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich

Zurückgesetzte Kleiderzeuge, Rester Buckskins u. Stoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gebrüder Danziger.

Schmelztiegel

in allen Größen offerirt billigst
C. B. Dietrich.

Wichtig für die Herren Landwirthe!

Die beliebten Hand-Dreschmaschinen, welche, durch 2 Leute betrieben, in einer Stunde mehr liefern, als 3 Drescher in einem Tage, werden auch in Bromberg in der bekannten Maschinenfabrik von F. Eberhardt gefertigt. Dieselben sollen bei denselben Preisen in der Ausführung und Leistungsfähigkeit alle übrigen dergl. Maschinen übertreffen.

Das Duisburger Zauberwasser

von
Kietz & Comp.
in Duisburg am Rhein.
ist nicht theurer aber feiner als Eau de Cologne.

Verkaufsstelle bei Hrn. V. Pelohrzim Thorn.

Ein sortirtes Lager
englischer geprüfter Ketten

halte stets vorräthig, und empfehle dieselben zum billigsten Preise.
Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

A. Jeschke,
Danzig am Krahn-Thor.

Reiner Elsässer Rothwein,

per Liter 6 Sgr., im Faß von 20 Liter an. Näheres unter X. 1 durch die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Straßburg i. E., Knoblochgasse 17.

Wichtig für Kranke!

Bisher versandt: 500,000 Expl.

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illustr. Buches Dr. Airy's Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Luxbg. u. Leipzig ein 80 Seiten stark. Auszug gratis und frco. versandt. Jeder Leidende, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Agent.

Ein wohlrenommirtes Geraer
Thibetgeschäft
sucht für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern einen tüchtigen Vertreter, der die Provinzen regelmäßig bereist und mit der Kundschaft gut bekannt ist.

Offerten bittet man unter Chiffre **A. 3 poste restante Gera** niederzulegen.

Für mein Colonial-Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling achtbarer Eltern zum sofortigen Eintritt.

Rob. Grasnick,
vorm. F. W. Dopatka,
Strasburg Wstprß.

Junge Damen,

die das **Putzfach** erlernen wollen, können sich melden bei
Ludwig Leyser.

Herbst- und Winter-Unterkleider

für Damen und Herren.

Camisols ohne, mit halben und ganzen Aermeln in **Seide, Vigogne, Merino und Wolle,**

Unterbeinkleider, von 3fädigem Baumwoll-Garn gestrickt (nicht gewebt) in **Wolle u. Merino,** ganz vorzüglich dem Körper angepaßt,

Lama's, gestreift, carirt, glatt, 2 Ellen breit von **20 Sgr.** an,

Lady Cloot's, 8/4 breit in allen neuen Farben, das Eleganteste, Dauerhafteste und Billigste zu **Damen-Herbst und Winterkleidern,**

Flanelle in allen gangbaren Farben, Breiten und Qualitäten verkaufe ich zu festen, **billigsten Preisen.**

Carl Mallon.

Getreide-Säcke, 2 und 3 Scheffel Inhalt,
Spreu-Säcke, 5 und 6 Scheffel Inhalt,
Stroh-Säcke von guter Leinwand,
Woll-Säcke leicht und schwer,
Rohe Leinwand in allen Qualitaten und bis **1,66 Meter** Breite,
Pläne von wasserdichtem hanfenem **Segeltuch** und auch von guter **Leinwand** mit Leder- und leinenem Besatz verkaufe billigst.

Carl Mallon.

FÜR 40 THALER NACH AMERIKA.

National-Dampfschiffs-Compagnie

von Stettin nach New-York jeden Mittwoch.

C. Messing Berlin, Französischestr. 28.
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Zur Winteraussaat

empfiehlt **Thymothee**, englisches, italienisches, französisches **Raygras**, Schaafharten- rothen **Schwingel**

Carl Mallon.

Amtlich constatirt. — Amtlich constatirt.

Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt

werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit spezieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
Berlin SW., Lindenstr. 66.

Man annoncirt

am

zweckentsprechendsten, weil man sich bei Auswahl der Blätter der für den angezeigten Zweck wirksamsten und des vortheilhaftesten Arrangements jeder Anzeige versichert halten darf,

bequemsten, weil man der Correspondenz mit den einzelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur eines Manuscriptes bedarf, und

billigsten, weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss- und alle anderen Gebühren und mpesen erspart,

wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der

Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.

zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zeitung berechnet.

Thonröhren,

hart gebrannte, innen und außen doppelt glasirt, **4 bis 18 Zoll** lichte Weite Bogen, spitze und rechtwinklige Abzweigungen, empfehle ich zu **Wasserleitungen und Brückenanlagen 2c. 2c. billigst.**

Carl Mallon.

Eine Wohnung: 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 2 Tr. vom 1. Oktober — 1 Speicher von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt Nr. 296.

Frucht-Einmach-Essig bei **Horstig.**

Laden und Wohnung Brückenstr. 40 zu vermiethen, zu erfragen in selbigem Hause 1 Tr.

Heute früh 8 Uhr wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Söhnchens erfreut.

Thorn, den 15. August 1874.
O. Bohlius und Frau.

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,

Portland-Cement, Dachpappen, Asphalt, Kientheer, Steinkohlentheer, Dachlack, glasirte englische Thonröhren, offerirt billigst **C. B. Dietrich.**

Hiermit zeige ich den geehrten Bewohnern der Stadt u. Umgegend an, daß ich mich hier als Miethsfrau niedergelassen habe, u. in vorkommenden Fällen um zahlreichen Zuspruch bitte. **Ciwinska,**
Heilgegeiststr. 200.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken
in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken, in allen Längen und Stärken bei
C. B. Dietrich, Thorn.

Auch ich gehöre zu Denjenigen, welche an Gicht und Hämorrhoiden litten und hiervon von Herrn Apoth. **Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2. gründlich geheilt worden.

Peter Weisbart
aus Carlsruhe.

Am 12. August cr. Abends ist auf der Bromberger Chaussee vor Tivoli ein Strich einer reizenden Stickerei gefunden worden. Der ehrliche Finder ist Kl.-Gerberstr. 78. Parterre wohnhaft u. gern erbötig, vorgenannten Fund der rechtmäßigen Besitzerin zuzustellen. **Friedrich.**

Gestern früh ist einem Soldaten auf dem Wege vom Culmer Thor nach dem Lissomitzer Platz eine silberne Taschenuhr verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung auf der Polizei abzugeben.

Ein junger Mann, (Büreau-Gehülfe) sucht während seiner freien Sunden Beschäftigung in einem Comtoir. Offerten Sub. **P. K. 449** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Mein Grundstück Neue Jacobs-Vorstadt Nr. 14, bestehend aus massivem Wohngebäude nebst Stallungen beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wittwe **Post.**

H. W. Gehrmann's Sommer-Theater in Mahn's Garten.

Sonntag, den 16. August. **„Der verkaufte Schlaf."** Große Posse mit Gesang in 3 Akten oder 8 Bildern und 3 Traumbildern von Haffner. Musik von Bial.

Zu dieser Extra-Vorstellung sind Billette à 5 Sgr. nicht nur an den bekannten Verkaufsstellen sondern auch an der Abendkasse zu haben.

Montag, den 17. August. Zum Benefiz für Hrn. **Otto Neitsch.** **„Um Nanci! Deutsch oder Französisch."** Original-Lustspiel in 5 Akten von Karl Koberstein. Großes Militair-Cocert, an beiden Tagen Entrée a Person 1 Sgr.

Dienstag, den 18. August. Keine Vorstellung.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 9. August, Hugo Arthur Oswald S. d. Polizei-Assistent Schröder. 10. Leopold Johann S. d. Zimmergesell Richter. 13. Georg Oscar Hans S. d. Assistent Wachs.

Gestorben: 5. August, Curt Victor S. d. Stadtsekretärs Majorowski. 7. Frau Charlotte Wilckens geb. Richter. 8. Emilie Auguste T. d. Schiffssteuermann Kehrberg. 8. Arbeitsmann August Thiel.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft. 7. August. Emilie Bertha Louise Henriette, Tochter des Steuerbeamten Georg Krakau zu Fischerei-Vorstadt — d. 8. Johann Christian, Sohn des Arbeitsmanns Giehl zu Mocker — d. 9. Anna Rosalie, Tochter des Schuhmachers Feldt zu Kulmer-Vorstadt.

Getraut der Maurergeselle August Schweike mit Veronica Olkiewicz zu Mocker.

Gestorben d. 5., der Eisenbahnarbeiter Gustav Herzberg 30 Jahre alt am Vereiterungsfieber — d. 8. Martha Amalie, Tochter des Eigenthümers Friedrich Telke in Mocker 7 M. 5 Tg. alt am Brechdurchfall — d. 9. Julius, Sohn der Wittwe Auguste Block geb. Grunwald 6 M. alt am Brechdurchfall — d. 10. Johann Christian, Sohn des Arbeitsmanns Giehl 14 Tg. alt am Brechdurchfall — d. 13., der Zimmergeselle August Klemp zu Kulmer-Vorstadt 47 J. alt an der Abzehrung.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.